

Sächsische Vorfzeitung und Elbgaupresse

Verlags- und Druckerei: Carl Droschke Nr. 2, 102
Elbgaupresse Dresden
mit Loschwiger Anzeiger
Zugzeitung für das östliche Dresden u. seine Vororte
Dresden-Kreis: Illg. Deutsche Großdruckerei, Dresden
Postfach-Nr. 2, 612 Dresden

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Rates zu Dresden für die Stadtteile Blasewitz, Loschwitz, Weißer Hirsch, Pflaun, Kockwitz und Laubegast (II. und III. Verwaltungsbezirk) der Gemeinden Wachwitz, Niederpfortitz, Gohrswitz, Pillnitz, Weißig und Schönfeld, sowie der Amtshauptmannschaften Dresden-N. und Dresden-N. O.
Verlag: Elbgaupresse und Verlagsbuchhandlung Hermann Droschke & Co., Dresden-Blasewitz. - Verantwortlich: Eugen Berner Dresden.

Ercheint täglich mit der Beilage „Agrar-Warte“ und „Amst. Kur- und Fremdenliste“. Bezugspreis: Halbmonatlich 2,20 Mk., außer Zustellgebühr; bei den deutschen Postanstalten 2,30 Mk. - Einzelverkaufspreis: 2,00 Mk.
Für Fälle höherer Gewalt, Krieg, Streik usw. hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung bzw. Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Druck: Clement Landgraf Rosch, Dresden-Freital. Bei unrichtigen eingeleiteten Adressen ist Rückporto beizufügen. Für Anzeigen, welche durch Fernsprecher aufgegeben werden, kann eine Verantwortung bez. der Richtigkeit nicht übernommen werden.
Anzeigen werden die 6gepaltene Post-Zelle mit 2,300. - berechnet, Restamen die 4gepaltene Zelle mit 2,000. - Anzeigen und Restamen mit Plakatschriften und schwierigen Zeichnungen werden mit 30 Prozent Aufschlag berechnet. Schluß der Anzeigenannahme vormittags 11 Uhr. Für das Erscheinen der Anzeigen ein bestimmter Tag oder Plätzen, sowie für telephonische Aufträge wird keine Gewähr geleistet. Inseratsentgelte sind sofort bei Erscheinen der Anzeige fällig. Bei späterer Zahlung wird der am Tage der Zahlung gültige Zeitungspreis in Mars: nung gebracht. Reklamationsfrist: bei verspäteter Zahlung, Frage oder Kontur des Auftraggebers.

Nr. 176 Blasewitz, Dienstag, 31. Juli 1923 85. Jahrgang.

Die Antworten an England überreicht.

Kein übereinstimmender Wortlaut.

London, 30. Juli. Die französische und die belgische Antwort wurden heute im Foreign Office überreicht. Die Kammern nicht überein. Ueber die Art der Abweichungen wird in diesem Brüssel'schen Artikel berichtet.

London, 30. Juli. Lord Curzon hatte heute eine halbstündige Unterredung mit dem Premierminister. Die Antworten Belgiens und Frankreichs werden wahrscheinlich morgen vom Cabinet in einer Sonderkammer erwoogen.

Ein aufbauender Plan?

Brüssel, 30. Juli. Theunis und Jaspers brachten heute über 11: Bemerkungen Belgiens gegenüber dem belgischen Volk über die Grundzüge des Entwurfs der belgischen Antwort. Nach der Beratung wurde der Wortlaut der belgischen Antwort endgültig festgelegt. Hinsichtlich der Frage der Aufhebung der Reparationsfrage ist die Antwort an die früher aufgestellten Grundzüge. Hinsichtlich des Reparationsproblems bezieht sie sich auf die belgischen Städte, die den Kabinetten von London, Paris und Rom überreicht wurden. Man ist der Ansicht, daß die belgische Antwort die Grundzüge zu einem aufbauenden Plan enthält.

Auch eine „Strafe“.

Brüssel, 30. Juli. Das Gericht hat den Generalkonstant Rechenant, der den deutschen Geschichtsträger feinerzeit angegriffen hatte, zu vier Monaten Gefängnis mit Strafurlaub verurteilt.

Erhängen.

München, 30. Juli. Im Stadtdenkmal wurde am 29. Juli abends 11 Uhr ein gewisser Alwinus Vetsch in seiner Wohnung, Rheinbabenstraße 17, von Belagern erhängt, nachdem er angedroht worden mit belasteten Soldaten auf der Straße einen Wortwechsel zu erheben.

Lebenslängliche Deportation.

Berlin, 30. Juli. Wie die Pariser Blätter aus Mainz melden, sind außer Höchstes auch die sieben anderen vom Mainzer Kriegsgericht wegen angeblicher Sabotage zum Tode verurteilten Deutschen anlässlich des französischen Nationalerfestes zu lebenslänglicher Zwangsarbeit beanbachtet worden. Zur Straferhöhung sollen sämtliche auf Deutsche nach dem französischen Strafbuch gebrachte werden.

Wichtige Ereignisse.

Die in London überreichte französische und belgische Note haben keinen übereinstimmenden Wortlaut.
Die schwedische Reichsschuld ist auf 40 Billionen Mark angewachsen. Die Reichseinnahmen bedecken kaum 5 Prozent der Ausgaben.
Die über sieben Deutsche wegen „Espionage“ vom Kriegsgericht Mainz verhängte Todesstrafe wurde „gnadenweise“ in lebenslängliche Deportation umgewandelt.
Der Einzelhandel verlangt Aufhebung der Preisstabilisierungsverordnung. Einrichtung von Goldkonten und Restl. wenn nicht die Wertbeständigkeit der Verkaufspreise gewährleistet erscheint. Personalentlassungen bzw. vergrößerte Verkaufswelten in Aussicht.

Das Arsenaeuricht.

Seit einigen Tagen erhält sich mit Hartnäckigkeit das Gerücht, das Cabinet Cuno habe vor dem Rücktritt, oder vielmehr, es solle zum Rücktritt gezwungen werden. Falls dieses Gerücht ist der unbestreitbare Misserfolg, den die Reichsregierung bei ihren wirtschaftlichen Maßnahmen zu verzeichnen hat. Es soll hier nicht unterlassen werden, insoweit dieser Misserfolg durch Unterlassungen, Versäumnissen oder Fehler der Reichsregierung verschuldet wurde oder wenn er auf das Konto einer Resistenz der durch die einzelnen wirtschaftspolitischen Maßnahmen betroffenen Kreise zu legen ist.
Angeklagt wurden die Arsenaeuricht durch Angriffsartikel des „Vorwärts“ und der „Germania“ auf die Regierung Cuno. Daß der „Vorwärts“ sie anzeigt, ist nicht besonders bemerkenswert. Trotz aller gemeinsam erfolgten Schritte, welche die Sozialdemokratie mit den übrigen Parteien während der Amtsperiode des letzten Reichstages auch unternahm, die als Säugung Cuno aufzuheben, darf nicht verlesen werden, daß die V. S. P. D. ihre grundsätzliche oppositionelle Stellung gegen die Regierung Cuno nur verleierte hat durch die Formel: „Vollst. der freien Hand“.
Über auch die von der „Germania“, dem Zentralorgan der „Rechts“, also einer Regierungspartei (und war der stärkste) gegen die Regierung erhobenen Vorwürfe sind nicht so traurig zu nehmen, wie dies tatsächlich geschah! An einzelnen Maßnahmen der Reichsregierung war es früher schon von den Organen der Koalitionsparteien oft herbe Kritik geübt: es wurde auch früher bereits von denselben Organen der Regierung Tadel oder Unbilligkeit vorgeworfen, ohne daß dadurch die Arsenaeuricht so akut geworden wäre wie heute. Man muß also diesmal in Rechnung stellen, daß politische Schaumischlägerei mit bestimmter Absicht zur zeitlich zusammenstreffende Angriffe — die nicht auf eine Verabredung zurückzuführen sein dürften — benutzt, um das Arsenaeuricht im Schwann zu erhalten. Die Absicht liegt in der Richtung, die Koalition zu verbreitern, ein Beitreten, welches nie gänzlich eingeschlämmt war und jetzt sich geltend machte, wenn wichtige politische Fragen am Horizont aufstünden. Der recht: Flügel der V. S. P. D. hat es nämlich von Anfang an für einen Fehler gehalten, daß die Partei bei Bildung des Cabinets Cuno sich selbst ausgeschaltet und die Regierungsparteien haben ebenfalls von Anfang an erkannt, daß eine erziehlige Arbeit ohne Mitwirkung und Verantwortung der V. S. P. D. auf die Dauer nicht möglich ist.
So die politische Situation bewertet, es tendenziös, von einem Rücktritt oder bevorstehenden Sturz der Regierung Cuno zu sprechen. Es ist vielmehr damit zu rechnen (und die heute vorliegende Meinung aber die Ausschüttung von Hermann

Aufhebung der Duisburger Sanktionen.

Duisburg, 30. Juli. Die von der Reichsbehörde nach dem Eisenbahngesetz bei der Oochfelder Brücke verhängten Sanktionen für das belgische Gebiet sind nunmehr mit dem heutigen Tage aufgehoben worden. In den belgischen Städten und Dörfern können die Wirtschaften wieder bis 10 Uhr stillgehalten werden. Die Straßenbahn in Gladbach hat den Betrieb mit dem heutigen Tage wieder aufgenommen. Eine Beendigung für die Aufhebung der Sanktionen wurde nicht beantragt.

Auf dem Wege zur großen Koalition.

Berlin, 30. Juli. Die heute vormittag begonnenen Beratungen des sozialdemokratischen Parteivorstandes mit der Führung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion wurden in den Nachmittagsstunden zunächst beschlußlos abgebrochen. Die Besprechungen befaßten sich im wesentlichen mit der parlamentarischen Lage. Betont wurde, daß das heutige Cabinet nun mindestens in seiner derzeitigen Zusammensetzung nicht im Amte bleiben könne. Die Auffassung innerhalb des Parteivorstandes geht aber der Einheitlichkeit. Während Parteimitglieder der Partei, wie Hermann Müller, für eine Koalition mit der Deutschen Volkspartei eintreten, wenden sich andere Führer der Partei dagegen und befürworten mehr eine wohlwollende Neutralität gegenüber einer neuen demokratischen Regierung, falls diese die von der Partei aufzustellenden Forderungen zu erfüllen versprochen würde. Die Forderungen dürften vornehmlich wirtschaftlicher Art sein. Die Sozialdemokratie gibt sich mit den Versicherungen, die im letzten Reichsregierungs-Auftrag enthalten sind, nicht zufrieden und verlangt vor allem schnell entlassene Maßnahmen gegen die weitere Geldentwertung, die Einführung der Sachwerte, Einführung von Goldkrediten und eine völlige Aenderung der bisherigen Finanzpolitik, insbesondere Einstellung der grenzenlosen Vermehrung des Banknotenumlaufes. Die Frage des Eintrittes der Sozialdemokratie in die Regierung soll der Gesamtfraktion zur Entscheidung vorzulegen werden.
Durch die gestellte Auffassung innerhalb der Sozialdemokratie über die große Koalition ist diese Frage noch nicht so entschieden geklärt, wie es verschiedentlich angenommen wird. In den Kreisen der Deutschen Volkspartei besteht dagegen die Bereitschaft, mit

Nur Umbildung des Cabinets, keine Krise!

Berlin, 30. Juli. In den Abendstunden verbreitete sich heute das Gerücht, daß Reichskanzler Dr. Cuno sich entschlossen habe, den gegenwärtig noch mit dem Volksparteiler Dr. Weder befehligten Posten des Reichswirtschaftsministers wieder durch den Amtsvorgänger Dr. Beders, den Sozialdemokraten Schmidt befehlen zu lassen. Genannt wird für den neuen Posten auch Hilferding. Weiter heißt es, daß außer der Neubefetzung des Reichsfinanzministeriums in Frage käme, das gegenwärtig der Volkspartei anhängige Stellen nimmt man zu diesen Angaben keine klare Stellung ein, woraus immerhin auf ihre Wahrscheinlichkeit geschlossen werden kann.
Sozialdemokratie zusammenzuarbeiten, fort. Die Frage einer eventuellen Regierungsänderung wird aber erst beim Wiederzusammentritt des Reichstages akut werden. In wischen dürfen die politischen Beratungen hinter den Kulissen weitergehen, und es ist zu erwarten, daß auch in der Frage der großen Koalition bis dahin Fortschritte erzielt sein werden. In parlamentarischen Kreisen ist man der Ansicht, daß im Falle eines Kabinettswechsels die Vorbereitungen so weit fortgeschritten sind, daß im Gegenfall zu früher, innerpolitische Konflikte vermieden werden.

England vor der Entscheidung.

London, 30. Juli. Es wird allgemein anerkannt, daß nach der heutigen Ueberreichung der Antworten, von denen die französische zweimal länger, als die belgische ist, das Hauptproblem für die britische Regierung sei, ob sie Unterhandlungen fortsetzen oder die Welt für sich gewinnen erachten soll, der Welt ihre Politik mitzuteilen und das deutsche Memorandum selbstständig zu beantworten. Bedenklich ist, daß auch die belgische „Weltminister Gazette“ Baldwin dringend zum letzten rat. Der Weltartikel der „Times“ verteidigt die Regierung Cuno.
London, 30. Juli. „Outlook“ versichert, mitteilen zu können, daß der Entwurf der französischen Antwort, der nach Brüssel gelangt wurde, auf folgenden vier Punkten beruht war:
1. Absolute Einstellung des passiven Widerstandes im Ruhrgebiet vor französischen direkten oder indirekten Unterhandlungen bzw. freiwildiger französisch-belgischer Eingriffe.
2. Keine vollständige Räumung des Ruhrgebietes, solange nicht der letzte Pfennig der Reparationsschulden bezahlt ist.
3. Eine Prüfungskommission darf keine endgültige Totalsumme der Reparationen feststellen, sondern nur Deutschlands Fähigkeit, während der nächsten 10-15 Jahre Annuitäten zu zahlen. Die Totalsumme soll erst nach Ablauf dieser Zeit im Aufnahmehaus mit den Alliierten-Schulden fixiert werden.
4. In der Kommission dürfen keine „Ressourcen“ sein. Sie muß der Reparationskommission völlig untergeordnet sein.
„Outlook“ meint, gegenüber einer solchen Richtung und allen Umständen.

Reichstagszusammentritt am 8. August.

Berlin, 31. Juli. Wie offiziell bekannt gemacht wird, findet die nächste Reichstags-Sitzung am 8. August nachmittags 2 Uhr statt.

und einigen anderen Kabinettsmitgliedern als Befähigung dieser Auffassung anzusehen, daß wir vor einer Umbildung des Kabinetts stehen, die eine verbreiterte Grundlage desselben bedeutet. Eine Krise würde erst dann zu vermeiden sein, wenn der Plan einer Umbildung scheitern sollte. Lebensfalls aber ist heute die Krise nicht akute, von dem Zusammentritt des Reichstages, welcher auf den 8. August festgesetzt ist, wird auch ein Wechsel in den einzelnen Kabinettsmitgliedern kaum zu erwarten sein. Und selbst, wenn dann das Gesammtkabinet demissionieren sollte, wird auf das Kabinet Luno vorausichtlich wieder ein Kabinet Luno folgen, weil für die Uebernahme der Erbschaft niemand anderes sich finden wird.

40 Billionen schwebende Schulden.

Berlin, 30. Juli. Der Hinweis über die Geldbewegung bei der Reichshaushaltsrechnung für die Zeit vom 11.—20. Juli ergibt erneut eine Zunahme der schwebenden Verbindlichkeiten des Reiches um 11,8 Billionen Mark, das heißt gegenüber dem bisherigen Stande von 28 Billionen eine Zunahme um 40 Prozent. Der gesamte Stand der schwebenden Schulden betrug am 20. Juli 40 Billionen Mark. Zur Erklärung wird in den amtlichen Auswertungen auf die Erhöhung der Bezüge der Beamten und Staatsbediensteten, sowie die erhöhten Sozialkosten hingewiesen. Hierzu sei ein besonders klarer Hinweis darauf für die Ausführung des Friedensvertrages, sowie für die Abwehr der Mißbräuche getreten. Dieser außerordentlich hohen Belastung haben die Einnahmen bei denen die volle Auswirkung der Geldentwertung erst später in Erscheinung tritt nicht folgen können, wenn sie auch eine Steigerung von 250 auf 600 Milliarden Mark gegenüber der vorigen Periode erfahren haben. Diese Mehreinnahmen bedeuten also nicht einmal 5 Prozent der gemachten Ausgaben.

Wertbeständiger Lohn in der Bekleidungsindustrie.

Berlin, 31. Juli. Nach langwierigen Verhandlungen zwischen dem DAV und dem Bekleidungsarbeiterverband ist in Jena ein grundlegendes Lohnabkommen, gültig ab 30. Juli, zustande gekommen. Die Parteien vereinbarten, daß fortan die durch die statistischen Erhebungen ausgewiesene Verteuerung prozentual auf den Wochenlohn vom 22. bis 28. Juli fortlaufend aufgelegt wird. Die erforderlichen Erhebungen über die Verteuerung werden wöchentlich an jedem Donnerstag an dem persönlich besetzten Eichwortern bemittelt.

Nachlese vom 29. Juli.

Berlin, 30. Juli. Insgesamt wurden am gestrigen Sonntag in Berlin wegen Befreiung an verschiedenen Veranstaltungen in Verbindung mit Widerstand und verurteilter Gefangenendefension 108 Personen festgenommen. 98 wurden nach Feststellung ihrer Namen sofort wieder entlassen. Die restlichen 10 wurden der Abteilung Ia zugeführt, jedoch nach Aufnahme des Tatbestandes auch wieder auf freien Fuß gesetzt.

München, 30. Juli. In Rosenheim kam es gestern zu Zusammenstößen zwischen Sozialisten und Rechtsradikalen. Nationalsozialistische Angehörige des vaterländischen Deutschen Kampfes am Abend das Gewerkschaftshaus, wobei ein Metallarbeiter so schwer verletzt wurde, daß er in der Nacht starb. Mehrere andere Personen wurden leichter verletzt. Die Personen, die wegen Beteiligung an den gestern von der Polizei durchgeführten Märschen und Versammlungen unter freiem Himmel von der Polizei verhaftet worden sind, werden sich wegen Landfriedensbruchs zu verantworten haben.

Das Hiaso der Sonderbündler.

Berlin, 30. Juli. Die Durchführung in der Provinz, daß die Sonderbündler am Sonntag die deutsche Republik anrufen würden, ist unabweisbar geschehen. Die in der öffentlichen Festhalle am Sonntag abgehaltene Versammlung der Rheinischen Volkserziehung verlief sehr ruhig. In Anwesenheit ist es nirgendwo gekommen. Nachdem am Vormittag eine längere Sitzung des engeren Vorstandes stattgefunden hatte, begab sich der Vorstand, Herr von Grand an aus Kaden, am Nachmittag die Versammlung, die aus etwa 1000 Personen bestand. Im Mittelpunkt der Versammlung stand die Rede Dorjens. Er führte aus, daß die Rheinische Republik nach seiner Meinung schon seit 1919 bestehe. Die Rede erregte im übrigen keine wesentlichen Punkte.

Die Wirtschaftsnöte Deutschlands.

Aussprache zwischen Regierung und Gewerkschaften.

Berlin, 30. Juli. In der Reichshausung fand heute nachmittags auf Einladung des Reichskanzlers eine eingehende Aussprache der Spitzenorganisationen der Gewerkschaften und Beamten mit der Reichsregierung über die schwierige wirtschaftspolitische Lage. Die Aussprache erfolgte in der letzten Woche im Reichsgebäude.

Die Vertreter der Gewerkschaften legten sodann dar, wie sie sich die Lösung der drängenden Fragen vorstellen. Sie empfahlen Maßnahmen, die teils sofort auf Grund bestehender Gesetze, teils in naher Zukunft durch neue Gesetze und Verordnungen durchzuführen wären könnten mit dem Ziel, stabile finanzielle Verhältnisse im Reich zu schaffen und damit die Grundlagen für eine Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse überhaupt zu erhalten.

Ueber diese Anregungen wie über die Maßnahmen der Regierung, über deren Richtung die Regierungsinstruktionen vom Sonntag Auskunft gegeben hat, entspann sich eine ins einzelne gehende Erörterung, in deren Verlauf u. a. der Reichswirtschaftsminister, der Reichsfinanzminister und der Vertreter des Reichsfinanzministeriums Gelegenheit hatten, sich zu äußern. Insbesondere legte der Reichsfinanzminister die Gründe der bisherigen und der jetzigen Reichsbankpolitik dar. Der Reichskanzler schloß die Sitzung und mit dem Wunsch, daß die Gewerkschaften auch weiterhin in dieser schweren Zeit enge Fühlung mit der Reichsregierung halten möchten.

Berlin, 31. Juli. Der „Vorwärts“ betont heute, daß bei der gestrigen Aussprache der Gewerkschaften mit der Reichsregierung sehr deutlich zum Ausdruck kam, daß die Gewerkschaften das Vertrauen in die Reichsregierung verloren hätten. Die Debatte erregte wenig Politik. Nach den Erklärungen des Reichsfinanzministers über keine Währungsreform waren nicht überzeugend. So mußte die Behauptung der Gewerkschaften, daß die Reichsregierung, wie vorausgesehen war, rechtlos unbefriedigend sei.

Ein festumrissenes Programm?

Berlin, 30. Juli. Im Reichstage traten heute morgen die Vertreter sämtlicher Spitzenorganisationen des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, des Deutschen Gewerkschaftsbundes, des Gewerkschaftsbundes des AFA-Bundes, des Deutschen Beamtenbundes und des Allgemeinen Deutschen Arbeiterbundes zusammen. Man einigte sich nach längerer Aussprache auf ein festes Programm, das sich in drei Teilen mit der Währungsreform, der Währungsreform und der allgemeinen Wirtschaftspolitik beschäftigt.

Aufruf des Landwirtschaftsrates.

Berlin, 30. Juli. Der Präsident des Deutschen Landwirtschaftsrates Dr. Brandes erließ folgenden Aufruf: „Der Herr Reichskanzler weist darauf hin, daß infolge der Verteuerung der Kartoffeln die Städte von Kartoffeln entblößt seien und daß auch sonst Ernährungsschwierigkeiten der großen Verbraucherklasse drohen. Der Herr Reichskanzler richtet an die deutsche Landwirtschaft einen dringenden Aufruf, alle Kräfte anzusetzen, um die Waren, besonders die Kartoffeln, möglichst umgehend den Verbrauchern zuzuführen und die Wege in den Städten zu erleichtern. Die Unterstützung durch das Reichsverkehrsministerium sei zugesichert. Ich unterbreite diese erste Mahnung des Herrn Reichskanzlers auf das dringendste. Verspätete Ernte und Marktentwertung verschärfen die Lage. Es kommt jetzt darauf an, trotz dieser Schwierigkeiten den Nachschub an die neue Ernte zu erreichen, die, wenn sie gut geht, werden kann, gut zu werden vermag. Ich fordere deshalb die deutschen Landwirte auf, der Mahnung des Herrn Reichskanzlers zu folgen und besonders, soweit es der Reifegrad der Kartoffeln irgend gestattet, die Städte möglichst ausschließlich mit Frühkartoffeln zu versorgen.“

Die Sanierungspläne der Regierung.

Berlin, 31. Juli. Das Reichsfinanzministerium hat am Montagvormittag eine Sitzung abgehalten, in der die neuen Steuerprojekte erörtert wurden. Die Beratungen sind noch nicht zum Abschluß gelangt. Die Reichsregierung beabsichtigt, so rasch wie irgendmöglich ihre Beschlüsse zu fassen, um eine schnelle Entlastung der Staatshausung herbeizuführen. Die Reformen der Staatshausung im Reichsfinanzministerium über die geplante neue Goldanleihe sind noch im Gange. Wie erwähnt, daß eine Vermehrung des Reichsschatzes auf 100 Milliarden Goldmark in einer ersten Emission erhoben wird, der unter Umständen eine zweite Emission folgen könnte. Eine Einlösung in Anteile unter 5 Dollar erscheint den ausländischen Stellen nicht zweckmäßig, zumal bereits mit den Staatsschatz Forderungen genommen wurde, um eine unmittelbare Zeichnung aus der kleinen Steuer mit geringeren Beiträgen durch Vermittlung der Sparkassenverwaltung zu ermöglichen. Das Ruhr- und Rheingebiet, das

in der Durchführung der Regierung anerkundet worden ist, ist weiterhin in Erhebung einer Erbschaftsteuer in Höhe von 2 Proz., ferner in einer besonderen Automobillsteuer und endlich in einer einheitlichen Erhebung des doppelten Betrages der Steuerzuschüsse, die am 1. Februar bzw. am 1. November fällig gewesen wären. Der Termin für diese Vorauszahlungen soll früher angesetzt werden, und zwar auf die Tage vom 1. Oktober bzw. 1. Januar. Endgültig über die neuen Maßnahmen wird erst mitteilt werden können, wenn die Beratungen des Reichsfinanzministeriums, die mit größter Eile abzuwickeln sind, zum Abschluß gelangt sind.

Beseitigung des Einheitskurzes für Devisen?

Berlin, 30. Juli. Ein Berliner Mittagsblatt bringt auch wieder die Nachricht, daß nunmehr eine Freigabe des Devisenverkehrs erfolgen solle und daß der am 23. Juni eingeführte Einheitskurs für Devisen wieder aufgehoben werde. Diese Meldung kennzeichnet die Lage insofern nicht richtig, als augenblicklich neue Schritte und Verfügungen der zuständigen Reichsinstanz nicht zu erwarten sind. Daß der Einheitskurs für Devisen nicht wie vorgedacht aufrechterhalten werden konnte, ist bereits in der vor einigen Tagen erfolgten Bekanntmachung des Reichsfinanzministeriums ausgesprochen worden, durch die der Terminhandel in Devisen unter gewissen Voraussetzungen wieder zugelassen wurde. Damit ist bereits eine grundsätzliche Veränderung in der bisherigen Devisenpolitik des Reichsfinanzministeriums zu erkennen. Was daraufhin noch weiter zu erfolgen habe, erweist sich lediglich auf die Verhandlungen zwischen der Reichsbank und den Großbanken über die Art und Weise, in welcher dieser Devisenhandel geregelt werden möge. Diese Verhandlungen sind inzwischen, wie wir hören, zu einem Abschluß gelangt.

Entgegen den amtlichen Versicherungen enthält sich hartnäckig der Hinweis darauf, daß die Aufhebung der Devisenbeschränkung vom 23. Juni durch eine Beschränkung, die vielleicht schon heute abend, wahrscheinlich aber erst morgen, erwartet wird, als sicher anzunehmen sei. Dementsprechend werde der deutsche Einheitskurs, der von der Reichsbank an der Berliner Börse festgesetzt wird, verschwinden, und wahrscheinlich würden schon von morgen an Kurse im freien Devisenhandel zustande kommen.

Die Forderungen des Einzelhandels.

Berlin, 31. Juli. Folgende Ergebnisse der Verhandlungen über den Einzelhandel der Devisenpolitik:

Die Spannungsmaßnahmen der Devisenpolitik, namentlich die unbillige Politik des Einheitskurzes, gefährden die Versorgung der Bevölkerung und müssen darum fallen. Wichtigste als eine eventuelle eintretende Arbeitslosigkeit ist die Sicherstellung der Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln und lebenswichtigen Arzneimitteln.

Die einseitige Interessenspolitik von Konventionen und Kartellen verhindert gleichfalls die freie Betätigung des Einzelhandels in der Versorgung des Publikums. Die reflexive Abwälzung jeglichen Mißes der Lieferanten auf die Abnehmer ist eine Handlung, die nicht den allgemeinen Interessen dient. Diese Politik muß aufhören und einem erträglichen Verhältnis zwischen den Gruppen des Wirtschaftslebens Platz machen. Das Mißes muß auf alle Schultern gleichmäßig verteilt werden. Die Währungsreform und ihre unzulässigen Einseitigkeiten für die Durchführung stellen zum erheblichen Teil Konventionen an die Straße und treffen nicht den wirklichen, wahren Wucher, d. h. die Ausbeutung der Notlage oder der Unkenntnis eines anderen. Die Drangsalierung einzelner Händler, die notwendig infolge der Geldentwertung den Rest ihres Betriebsvermögens riskieren zu erhalten, bedroht sich, muß aufhören, die mit den Währungsreformen zusammenhängende Verbesserung der Preisbildung ist unzulässig und muß fallen. Der Einzelhandel fordert, dahingegen, ebenso wie allen Gruppen des Wirtschaftslebens, die Möglichkeit eröffnet wird, seine Preise wertbeständig zu gestalten, d. h. von der wertlosen Papiermark abzugeben, und die Preise auf Grund einer festen Valuta aufzubauen. Um möglichst lange noch, wenn auch notwendig, der Versorgung dienen zu können, wird beschlossen, die Arbeitszeit zu strecken und demgemäß die Angestellten und Arbeiter zum nächst zulässigen Termin zu kündigen und auf halbe Arbeitszeit zu setzen, falls nicht im letzten Augenblick durch Maßnahmen der Behörden ein Weg eröffnet wird, um im Interesse der Versorgung des Publikums die Erhaltung des Einzelhandels zu gewährleisten.

Diesem Weg sehen wir darin, daß die Reichsbank und das Reichsfinanzministerium seit vielen Monaten von allen Kreisen der Wirtschaft und unter Zustimmung des Reichswirtschaftsrates erheblichen Forderungen auf Einführung der Goldmarken endlich entsprechen, und daß mit einer Preisstellung auf Goldbasis unserer Wirtschaft die Grundlage gegeben wird, auf der allein sie von neuem aufgebaut werden kann.

Mittags-Meldungen.

Schweres Eisenbahnunglück.

Arzelen, 31. Juli. Auf dem Bahnhof Arzelen fuhr heute früh 4,11 Uhr der Schnellzug 2 88 Osnabrück-Münster auf den ersten Jahrsplanmäßigen, im Bahnhof haltenden Zugzug 2 88 infolge Ueberfahrens des Güterzuges auf. Die Anzahl der Toten beträgt bisher 25 Personen wurden verwundet, darunter 21 schwer.

Freistaat Sachsen.

Die Erbschaftsteuer im Freistaat Sachsen. Die Erbschaftsteuer im Freistaat Sachsen wird mitgeteilt, daß die Erbschaftsteuer im Freistaat Sachsen vom 1. August 1923 ab allgemein vereinheitlicht werden. Das gleiche gilt auch für die Bewertungsfälle der Natural- und Sachschätze. Besondere Befreiungsmodifikationen der Finanzämter werden demnach ergehen.

Die Streikfrage im Jägerkorps. Die Streikfrage im Jägerkorps ist ungelöst. Am Sonntag fand hier eine Urabstimmung statt, die eine große Mehrheit für die Fortsetzung des Streiks ergab. Der Bergbauische Verein hatte ein letztes Angebot gemacht, wonach der Bergarbeiter ein Aufschub in der Gesamtgröße von 400 000 M. zugesagt wurde. Dieser Vorschlag wurde durch die Urabstimmung abgelehnt. Es wird also weiter gestreikt. In Jägerkorps haben vom alten Bergarbeiterverband etwa 6000 Mitglieder für den Streik und nur 770 gegen den Streik gestimmt. Im Jägerkorpsverband hat innerhalb des Gesamtverbandes das Abstimmungsresultat etwa das gleiche.

Die Schlichtung für Milch und Butter. Die Schlichtung für Milch und Butter ist im Freistaat Sachsen im Gange. Die Schlichtung für Milch und Butter ist im Freistaat Sachsen im Gange. Die Schlichtung für Milch und Butter ist im Freistaat Sachsen im Gange. Die Schlichtung für Milch und Butter ist im Freistaat Sachsen im Gange.

Die Forderungen des Einzelhandels. Die Forderungen des Einzelhandels sind im Freistaat Sachsen im Gange. Die Forderungen des Einzelhandels sind im Freistaat Sachsen im Gange. Die Forderungen des Einzelhandels sind im Freistaat Sachsen im Gange.

Dresden.

Die Forderungen des Einzelhandels. Die Forderungen des Einzelhandels sind im Freistaat Sachsen im Gange. Die Forderungen des Einzelhandels sind im Freistaat Sachsen im Gange. Die Forderungen des Einzelhandels sind im Freistaat Sachsen im Gange.

Die Forderungen des Einzelhandels. Die Forderungen des Einzelhandels sind im Freistaat Sachsen im Gange. Die Forderungen des Einzelhandels sind im Freistaat Sachsen im Gange. Die Forderungen des Einzelhandels sind im Freistaat Sachsen im Gange.

Zweites Blatt

Nr. 176

Dienstag, den 31. Juli

1923

Änderungen in der Angehörigen-Versicherung.

Das am 4. Juli 1923 vom Reichstag verabschiedete, am 28. Juli verkündete Gesetz hat die Leistungen und Beiträge erheblich erhöht. Vom 1. August 1923 an sind der Grundbeitrag und Hinterlassene auf 300 000 A bei Hinterlassene und Witwenrente auf 100 000 A bei Witwenrente festgelegt. Vom gleichen Zeitpunkt an gelten folgende neue Gebührensätze und Versicherungsbeiträge:

Klasse	Monatl. Entgelt von mehr als	Entgelt von	monatl. Beitrag
13	180 000	5 000	5 000
14	180 000—200 000	10 000	10 000
15	200 000—300 000	17 000	17 000
16	300 000—500 000	24 000	24 000
17	500 000—1 000 000	32 000	32 000
18	1 000 000—1 200 000	42 000	42 000
19	1 200 000—1 500 000	54 000	54 000
20	1 500 000—2 000 000	68 000	68 000
21	2 000 000—2 400 000	82 000	82 000
22	2 400 000—2 970 000	100 000	100 000
23	2 970 000	124 000	124 000

Die neuen Renten sind vom Ende Juli an bei der Volkswirtschaftlichen Reichsversicherungsanstalt einzureichen. Alle Versicherten, deren Entgelt weniger als 60 000 A beträgt, müssen vom 1. August 1923 den Beitrag in Klasse 13 entrichten. Lediglich für Juli 1923 bleiben für Beitrags- und inländische Angehörige bis zum vollendeten 18. Lebensjahre, soweit sie ein monatliches Entgelt unter 60 000 A erhalten, noch die Gebührensätze 8—12 bestehen, mit der Maßgabe, daß für solche Versicherten, deren Verdienst den Beitrag von monatlich 12 000 A nicht erreicht, der Beitrag in Gebührensatzklasse 8 (monatlich 1150 A) zu entrichten ist.

Die Versicherungsbeiträge sind mit Wirkung vom 1. Juli an auf 78 Mill. Mark im unteren Gebiet und auf 96 Mill. Mark im obersten Gebiet, im Einheitsgebiet und in den Gebieten, in denen besondere Vorschriften für die Versicherungsbeiträge gelten, festgesetzt. Für Versicherte, die auf Grund einer Lebensversicherung von der eigenen Beitragsleistung befreit sind (Vollversicherer), entrichtet der Arbeitgeber die Hälfte des Beitrags. Der Arbeitgeber ist verpflichtet, die Hälfte des Beitrags für die Angehörigen der Versicherten zu zahlen. Die Beiträge sind bis zum 31. Dezember 1923 als ausrechenbar zu entrichten.

Bei der Frage, ob ein Angehöriger auf Grund seines Arbeitsverhältnisses nach der Versicherungsordnung unterliegt oder die Versicherungsordnung überschreitet, sind die mit Rücksicht auf den Familienstand, den Lebensalter (Männer und Frauen) und Hinterlassene nicht anzurechnen. Sie werden aber miteingerechnet bei der Berechnung, in welcher Gebührensatzklasse die Beiträge zu entrichten sind. Entschieden ist, wann ein Angehöriger Versicherungsleistungen erworbenen Anwartschaften bis zum 31. Dezember 1923 als ausrechenbar zu entrichten.

Der sächsische Ministerpräsident und die Pazifistischen Studenten Deutschlands.

Bei der Tagung der pazifistischen Studenten Deutschlands, die von Sonnabend bis morgen in Dresden stattfindet, begrüßte Ministerpräsident Dr. Reigler den

Kongress und sagte u. a.: Es sei nicht zu erreichen auf dem Wege der Gewalt, alles auf dem Wege der Verständigung. Die meisten Schwierigkeiten entspringen durch Mißverständnisse, sowohl für die Tätigkeit der Pazifisten, wie für die politische Tätigkeit der Regierung; die Gleichzeitigkeit des Kampfes dagegen bedinge auch die Gleichzeitigkeit der Kampfmethoden.

Der Kongress selbst wurde am Sonntag nachmittag nach 4 Uhr im Landratsgebäude durch den Bundesvorsitzenden Wolfgang Wiedtke eröffnet, der auch bei der zunächst erfolgenden Wahl als solcher wiedergewählt wurde. Darauf hielt Ministerialrat Freund eine längere Rede über das Thema: *Auf gegenwärtigen Lage.* Er beschäftigte sich in der Hauptsache mit dem passiven Widerstand an der Ruhr und suchte nachzuweisen, daß die Reichsregierung Cuno es nicht verstanden habe, diese Bewegung zum Wohle des Vaterlandes auszuwerten. Besonders mochte er der Reichsregierung den Vorwurf, daß sie die Ruhrangelegenheit ebenso finanziere, wie die Finanzierung der Krieg- und Nachkriegslasten erfolgt sei. Das Ansehen der Industrie sei nicht anders gewesen, als eine Forderung an die Regierung. Eine Lösung des Reparationsproblems werde erst möglich sein, wenn wir mit unseren Beamten zu einer klaren Überzeugung gekommen wären, was wir leisten wollen und können. Es bestehe ein Gegensatz zwischen denen, die Opfer brächten, wie Arbeiter, Angehörige und Beamte, die vertrieben und besteuert würden, und denen, die nicht denkend leisteten. Wie die Industrie und der Grundbesitz. Wenn die Regierung Cuno und die hinter ihr stehende Industrie nicht in der Lage seien, die leistungsfähigen Schultern zum Opfer zu bringen, so sei es eben nicht in der Lage, eine Lösung zu finden; dies sei nur möglich, wenn wir die Mittel dazu im Innern zu gewinnen suchten. Es könne keinem Zweifel unterliegen, daß auf dem Wege der Besteuerung dem Staate außerordentlich viel zur Verfügung gestellt werden könne. Es gebe aktivistische Elemente, die geneigt wären, die gegenwärtige Lage auf dem Wege des Passiven zu lösen und Reich und Staat seien ihrer Vollzugsmittel nicht sicher. Die gegenwärtige Regierung sei nicht in der Lage, die Industrie hinter sich zu bringen und ihren Leistungswillen so stark zu machen, daß damit ein Einfluß auf die Aufrüstung gewonnen würde. Der passive Widerstand müsse aufgegeben werden, wenn die Reichsregierung nicht zu bestimmten Maßnahmen komme. Die Lösung sei nur auf der Grundlage zu finden, daß die Parteien etwas in den Hintergrund treten und sich eine Regierung der Besten bilden. Die Heranziehung des Reiches nach seiner Leistungsfähigkeit sei jetzt zweifellos in die Wege geleitet. Aus der passiven Resistenz werde es wie der Wind einer neuen Epoche;

wenn sie als das Bewußtsein der Selbstbeherrschung der Völker erkannt werde, so bedeute das einen moralischen Sieg.

Aus dem Lande.

Hainichen. Der Druckfehlerkold, Verschiedene Blätter brachten kürzlich eine Nachricht über eine Ehefrau in Hainichen, die dem Hainichen Anzeiger entnommen war. Es hieß darin: „Die Ehefrau eines hiesigen Geschäftsmannes war in die Wachen gekommen und hat um polizeilichen Schutz vor ihrem Mann.“ Jetzt bringt das Blatt folgende Berichtigung: „Der Druckfehlerkold hat uns vorgestern in dem Artikel „Ehefrau“ einen humorvollen Streich gespielt. Die betreffende Ehefrau ist nämlich nicht in die Wachen, sondern in die Wache gekommen. Der Druckfehlerkold hat mit diesem Späße wieder einmal die Lächer auf seiner Seite gehabt.“

Ramens. Eine landwirtschaftliche Lehranstalt soll in hiesiger Amtshauptmannschaft errichtet werden. Namens und Datum werden sich am die Schule.

Kennig bei Bernau. Von einem schweren Hagelwetter wurden Donnerstag mittag unsere Fluren innerhalb kurzer Zeit zum zweiten Male heimgesucht. Wieder sind fast dieselben Fluren um den Wache- und Kieferberg wie vor ungefähr 14 Tagen betroffen worden. Die Schäden erreichten diesmal die Größe von Wallnüssen und zerlegten die in der Reife stehende Ernte vollständig. Die Ährner sind fast alle ausgepflanzt, die Halme zerbrochen, so liegt die vielversprechende Ernte am Boden. Ebenso ist es mit den Rüben und Kartoffeln, die sich schon wieder einigermassen von den ersten Schlägen erholt hatten. Die Blätter sind abgefallen, so daß nur noch die zerfallenen Rippen bestehen. Der Schaden auf den von dem Wetter betroffenen Feldern ist außerordentlich groß.

Reinwachsen. Jahrmärkte der Epileptischen-Anstalt. Am Mittwoch, den 1. August wird die Epileptischen-Anstalt Reinwachsen den üblichen Jahrmärkte abhalten. Die Pfleglinge haben wieder fleißig gearbeitet und bieten ihre Handarbeiten zum Kauf an in der Hoffnung, alte und neue Käufer und Freunde begrüßen zu dürfen. Von dem Ertrage soll den Pfleglingen eine besondere Freude bereitet werden. Bei glühendem Wetter ist der Jahrmärkte am Marktplatz beim Baumhaus, bei Regen im Festsaal. Der Beginn ist auf 3 Uhr nachmittags festgesetzt.

Limbach. Ein Wohnhaus für eine Milliarde Mark. Die hiesigen Kolonialbesitzer, ein Pfaffenfamilienhaus zu errichten, das nach dem jetzigen Preisstand etwa eine Milliarde Mark kosten würde. Die Finanzierung des Baues ist gesichert.

Reeranz. Grober Unfug. Der hier ankommende Zirkus Koeder-Olsen kündigte in der Ortspresse ein „Wettrennen alter Weiber“ an. Er teilte weiter mit, daß sich schon verschiedene ältere Frauen gemeldet hätten, die für die ausgeschlagenen Preise zum Gaudium des Publikums um die Welt rennen wollten. Hoffentlich läßt man den stöhnenden Zirkusdirektor, wenn er nicht mehr die Weibliche Schönheit kann, in seinem Alter auch einmal zum Gaudium des Publikums rennen;

das hätte er mit seiner Wühlschachtung vor dem Mann verdient.

Schnitz. Schnitz ohne Brot. Von Sonnabend stand Schnitz unter dem Zeichen eines Brotmangels. Schon in den Vormittagsstunden war in keinem Bäckerladen ein Brot aufzutreiben, Semmeln gab es ebensoviele.

Wilsdruff. Ergreifen. Nicht lang haben sich die Treibriemenleute vom 27. d. M. in Kaufbuch ihrer Werte erfreut; denn bereits um 1 Uhr mittags konnte in Dresden ein Arbeiter Schnitz beim Verkauf derselben in der Jenaerstraße festgenommen und die Treibriemen bis auf einige Stücken, die bereits verkauft waren, zurückerlangt und dem Geschädigten wieder ausgehändigt werden. Als Hauptkläger kommt ein gewisser Eimply aus Wilsdruff in Frage. Eimply haben ebenfalls auch den Einbruch bei Peters begangen, da bei Schnitz ein Teil der dort gehaltenen Lebensmittel vorgefunden wurde. Eimply, der noch nicht festgenommen werden konnte, dürfte auch bei den früheren Treibriemenkläubereien in hiesiger Gegend beteiligt gewesen sein.

Wolkstein. Gemeinsame Kriegszählung. Hier besteht seit längerer Zeit die Absicht, zwecks gemeinsamer Kriegszählung eine Gedächtnisfeier zu schaffen, und zwar durch Umbau eines am Schloßplatz befindlichen, dem Luftfliegergehenden Gedächtnisdenkmals. Die zu diesem Zweck mit dem Luftministerium getroffenen Verhandlungen sind nun endlich zum Abschluß gebracht, so daß der Bauentscheidungs des Volks nichts mehr im Wege steht. Dem bereits vorliegenden künstlerischen Entwurf nach zu urteilen, dürfte diese Gedächtnisfeier eine besondere Zierde der Stadt werden.

Jittau. Für den Posten des zweiten Bürgermeisters sind bis jetzt 35 Bewerbungen eingegangen, von denen 2 aus Jittau, 16 aus den übrigen Sächsen und 17 aus anderen deutschen Ländern stammen. Die Bewerbungen werden zunächst von den Stadtverordneten gebildeten Wahlschörs beschäftigt.

Spezialan der Dresdner Theater.

Mittwoch, den 1. August.
Sächsische Staatstheater.
Opernhaus.
Schauspielhaus.
Schauspiel der Kammerspieler in Berlin;
Lady Windermere's Fächer. (1/2 A.)
Deutsch-Österreichische Schauspielhaus.
Sommer-Film-Spielerei:
Dampfer Kampf mit dem Schneeschuh. (1/2 A.)
Residenz-Theater.
Berliner Schauspielhaus:
Der Herrschel. (1/2 A.)
Zentral-Theater.
Sam 1. Akt: Des Königs Hochzeit. (1/2 A.)
In der Centraltheater-Diele:
Das neue glänzende August-Programm.
Anfang abends 8 Uhr.

Die Pelzkönigin.

Original-Roman von Hedwig Courths-Mahler.
49 (Abdruck ohne vorherige Vereinbarung nicht gestattet.)

„Er wird am ersten April nach Montreal kommen und in meinem Unternehmen eine für ihn passende Position erhalten. Die ihn selbstständig macht. Du wirst ihn sehen und sprechen können, so viel du willst. Und wenn deine Gefühle sich nicht ändern, dann wird kein Hindernis zwischen euch liegen. Aber du bist noch zu jung, um zu wissen, daß ich ein Gefäß bedenklich ist. Du kannst noch keine festen Beschlüsse über dich selbst fassen.“

„Ich werde nie anderen Sinnes werden.“ sagte sie ernst und fest.

„Nun gut, das wird die Zeit lehren. Ich verlange von dir, daß du bis zu deinem zwanzigsten Geburtstag wartest, ehe du dich fürs Leben bindest. Bis dahin wirst du reich genug sein für einen so schwerwiegenden Entschluß. Sollten wir dich keine Gefühle für dich fassen und doch ich meine Einwilligung zu eurer Verbindung gebe, wenn ihr an deinem zwanzigsten Geburtstag noch so denkt und fühlt wie heute. Bis dahin darf er dir nicht davon sprechen, was er für dich fühlt. Ihr sollt bis dahin gute Freunde sein und euch noch besser kennen lernen, ohne euch zu binden. Was dann kommt, wird das Schicksal fassen.“

Winnifred umarmte den Vater.

„Wie soll ich dir danken, mein geliebter Vater.“

„Danke mir dadurch, daß du dich in alles fügst, was ich dir vorschlagen habe.“

„Sie hätte schnell seine Hand.“

„Das will ich tun. Ich weiß ja nun, daß du mein Glück in deinen Händen hältst. Und ich weiß auch, daß ich noch zu jung bin, um an eine Verbindung zu denken. Aber so jung ich dir, Vater — meine Liebe zu Rudolf Sollen wird immer die gleiche sein. Und — ich kann mir auch nicht denken, daß er aufhören könnte, mich lieb zu haben.“

„Nun wohl, dann hat sich eure Liebe durch eine Probezeit bewährt und ihr dürft einander sicher sein. Ich zweifle auch gar nicht an eurer Beständigkeit, aber du bist entschlossen noch zu jung, um dich schon jetzt zu binden. Bist du nun ganz beruhigt?“

„Sie nicht mit glücklichem Lächeln.“

„Da, lieber Vater, ganz ruhig und ganz froh.“

„Er hätte sie auf die Stirn.“

„Dann will ich dich jetzt hinübertragen ins Wohnzimmer, da willst du doch sicher mit uns spielen.“

„Dortau nahm keine Tochter wie ein Kind auf den Arm. So trug er sie hinüber.“

Sollen hand mitten im Zimmer. Er sprang dazu, um Winnifred Rücken in den Rücken zu legen, damit sie bequem sitzen konnte. Und da blühte Winnifred zu ihm auf mit einem glänzenden, süßen Lächeln. Sie ergriff ihn über das Strohhalm-Bandchen seiner Augen. Eine Welle hing an ihre Wände im Inneren. Das lächelte eine wunderbare Ruhe und Freundlichkeit in ihnen aus. Sie wußten, wußten, daß sie bis in alle Ewigkeit miteinander verbunden waren.

Dann richtete sich Sollen recht empor und legte mit leiser bebender Stimme:

„Wie geht es Ihnen, Miß Dantou?“

„Sie sitzen hier auf und lächeln.“

„Gut — sehr gut.“

„Haben Sie keine Schmerzen mehr am Fuß?“

„Kann gar nicht mehr. Die Kompressen tun sehr gut.“

„Und Angst und Schrecken haben Sie überwunden?“

„Ihre Augen strahlten ihn an.“

„Damit war es schon vorbei, als die Bärin erlegt war.“

„Ich war auch schon ganz müde, als Sie erschienen und sich zwischen die Bärin und mich stellten. Wenn Sie nicht gefehlt hätten, dann hätte ich gelitten. Ich hätte meinen Brautmann schon schuldigen.“

„Sie sind sehr tapfer. Das habe ich so recht bemerkt, als ich Ihnen den Knöchel einrenkte. Dabei habe ich Männer vor Schmerz aufschreien hören und ohnmächtig werden sehen.“

„Sie kuschelte ein wenig.“

„Ja — es ist ein Moment überhört — und ich glaube, ich habe auch aufgehört.“

„Aber Sie haben den Fuß so schnell und geschickt eingerenkt, daß es schon gelassen war, ehe ich wußte, was Sie tun wollten.“

„Mit äußerster Vorsicht sah er in ihre Augen.“

„Sie müßten aber nun Ihren Herrn Vater und mir jetzt versprechen, daß Sie nie wieder so weit vom Hause fortgehen wollen ohne unsere Bewilligung.“

„Das will ich versprechen. Sie müssen mir aber ein Gegenversprechen geben.“

„Nun?“

„Dah Sie nie allein auf die Bärenjagd gehen.“

„Ich verspreche es Ihnen.“

„Und jetzt denken wir gar nicht mehr an diese Dinge, sondern lassen sie schnell zu vergessen. Gottlob ist alles gut abgelaufen.“, sagte Peter Dantou ablenkend.

Die drei Menschen ließen nun zusammen und Winnifred wurde von beiden Männern bebend und so recht nach Personalität bebend.

Sollen war in einer unbeschreiblichen Stimmung. Er konnte es noch nicht fassen und begreifen, daß sich sein Schicksal so wunderbar gewendet hatte. Seine Augen gingen hin und her, erfüllt es Winnifreds Gesicht.

Nachdem diese eine leise Befangenheit tapfer bezwungen hatte, wurde sie sehr lebhaft. Ihr alter jünger Liebesmut kam wieder zum Durchbruch. Sie merkte, daß sie Sollen dadurch entzündet und aufbelebte, und das machte sie immer froher.

Kein Wort wurde gesprochen, das auf schwerwiegende Ereignisse angepielt hätte. Nur, als Sollen sich dann verabschiedete und Winnifreds Hand mit einer laubdringenden Gedärts an die Lippen zog, legte sie auch noch ihre Hand in die seines und fragte, leuchtenden Auges zu ihm ausstrahlend:

„Armen Sie sich ein wenig auf Montreal, Mr. Sollen? Vater hat mir gesagt, daß Sie am ersten April dahin kommen werden.“

„Da hab er sie an, daß sie leise erlitterte.“

„Sie wissen es, Miß Dantou, müssen es wissen, wie sehr ich Sie auf den ersten April warten werde.“

„Da lehnte sie sich mit einem befreiten Aufsatzen in die Rückenlehne.“

„Geben Sie morgen auf die Jagd?“

„Nein, ich will mich nur mit Hilberlein an der verabschiedeten Stelle treffen und ihm sagen, daß die Bärin erlegt ist. Dann will ich die Bärin zum Blockhaus transportieren im Schlitze und Ihre Elia zurückholen.“

„Vorläufig kann ich sie nicht brauchen. Hoffentlich wird mein Fuß mich nicht lange im Zimmer festhalten.“

„In einigen Tagen wird die Gicht wohl sich legen und dann werden Sie wieder laufen können — auf Elia freilich vorläufig nicht.“

„Sie sah ihn stehend an.“

„Dann lassen Sie nur durch fleißige Besuche dafür, daß ich mich nicht langweile.“

„Er vernickte sich.“

„Ich helfe Ihnen mit Freut meine ganze freie Zeit zum Verfügung.“

„Darauf verabschiedete sich Sollen auch von Peter Dantou mit einem leichten Gähndruck und einem großen ernsten Blick.“

„Und dann schritt er hinaus in die Winternacht.“

„(Fortsetzung folgt.)“

Hotel
Stadt Rom
Dresden-A., Neumarkt 10

Erstkl. Wiener Küche
sowie Pilsener Urquell
ebenso Münchner Spatenbräu
Jeden Tag besondere Gerichte
Billige Speisekarte

Rom-Diele
ab 8 Uhr: Vornehme Musik
Inhaber: Max Kohl

Reich, Nina, Dr., Wien - Doktorhaus.
Winter, Fritz, Erziehung, Wien - Villa Kitz.
Wolf, Kurt, Student, Prosimy - Baupner
Straße 12.
Weipa, Fritz, Danzig - Haus Patra.

Lochwitz.

Sanatorium Dr. Teufelher.
Berens, Oelene, Fräulein, Beamtin, Wien.
Beitke, Fritz, Fabrikant, Döbern.
Brendenhol, Regie, Fräulein, Berlin.
Garcia-Jones, Alberto, Arzt, Las-Palmas.
Gondos, Jakob, Dr. Rechtsanw., Budapest.
Grosch, Robert, Fabrikant, Leipzig.
Kaltsofen, Pauline, Fräulein, Remolau.
Kandros, Helene, Amstätt, Dresden.
Kopsch, Emanuel, Rm., Spantau.
Kort, Maria, Rm., m. Fr., Berlin.
v. Querturth, Dolana, Fabrikant, Watt., Schön-
felderhammer.
Samel, Gustav, Rm., m. Fr., Leipzig-Schöna.
Schwarz, Paul, Rm., Fräulein.
Schiffel, Paul, Dir., m. Fr., Bauhammer.
Strelitz, Bruno, Rm., Dresden.
Vogel, Anna, Fräulein, Flauen.
Weiß, Karl, Praktikum, Prag.
Schmiedel, Stanislaw, Fräulein, Watt., Dresden.

Dr. Webers Sanatorium.

Schlager, Ernst, Appreturmeister, Niederproh-
walde 1. S.
Bloem, Margarethe, geb. Kadiane, Ehefrau,
Dresden.
Kiemer, Friedrich, Bandwirt, München.
Reichmann, Gertrud, geb. Schlemmer, Ehefrau,
Schweid.

Café Burgberg.

Baumann, Frieda, Näherin, Chemnitz.
Bühne, Maria, Näherin, Chemnitz.
Balbus, Ferdinand, Hauptsekretär, Rauen.
Krause, Reinhold, Amtsbevollmächtigter, Rauen.

Bühlau.

Sanatorium Bühlau.
Berl, August, Fräulein, Leipzig.
Goldschlager, Ch., Frau, m. Fr., Wien.
Gottmann, Barbara, Fräulein, Dresden.
Hanslein, Margarete, Amstätt, Wundsch.
Hofmann, Elisabeth, Fräulein, Dresden.
Kudensack, Walter, Rm., Dresden.
Peters, E., Amstätt, m. Fr., Dresden.
Pöndel, Gertrud, Schwester, Dresden.

Blasewitz.

Sanatorium Blasewitz.
Bollmann, Friedrich, Rm., u. Fr., Leipzig.
Günther, Hans, Student, Dresden.
Häcker, Rudolf, Student, Dresden.
Bergeläuter, Fritz, Student, Dresden.
Kühner, Hildegard, Beamtin, Brünn.
Pinner, Margarethe, Beamtin, Brünn.
Jaroß, Oelene, Beamtin, Brünn.
Herrmann, Andreas, Student, Buenos Aires.
Weiß, Johanna, Ehefrau, Rotterdam.
Weiß, Adolf, Rm., u. Fr., Rotterdam.
Tome, Gertrude, Doustochter, Rotterdam.

Hotel Ruzhans.

Meyer, Curt, Photograph, Fortsetzung.
Langewitter, Hugo, Professor, Berlin.
Collon, Cywind, Kaufmannsfräulein, Kopenhagen.
Prohl, Theresie, geb. Jäger, Ehefrau, Erfurt.
Schilling, Frieda, Musiklehrerin, Erfurt.
Weß, Richard, Professor, Erfurt.

Hotel Blasewitz.

Chemnitz, Hans, Lehrer, Hildsburg.
Hörster, Josef, Gutsbesitzer, Gera-Neub.
Hoffen, Nikolaus, Lehrer, Hildsburg.
Richter, August, Richter, Gera-Neuburg.
Richter, Franz, Richter, Gera-Neuburg.
Richter, Eduard, Richter, Gera-Neuburg.
Granger, Anton, Richter, Gera-Neuburg.
Wenzel, Richard, Lehrer, Chemnitz.
Wentz, Hermann, Formner, Chemnitz.
Wendrich, Friedrich, Verkäuferin, Chemnitz.
Wreiß, Gertrud, Verkäuferin, Chemnitz.

Sehr vorteilhaft kauft man
bei
Stricklacken-Hofmann
Spezialhaus für Strickwaren
Dresden-A., Sternplatz 2, Eing. Annenstraße. - Tel. 29 059
Straßenbahnlinien: 7, 10, 15, 20, 26.

Die Schweigepflicht des Arztes.
Von Anna Papprik.

Nach Par. 300 des R. Str. G. B. werden Ärzte, „wenn sie unbefugte Privatgeheimnisse offenbaren“, mit Geldstrafe oder mit Gefängnis bestraft. Die Schweigepflicht des Arztes bezieht sich nicht nur auf die Krankheiten selbst, sondern auf alle Mitteilungen, die ihm vom Patienten bei der Ausübung seines Berufes anvertraut werden, z. B. über Vermögens- oder Familienverhältnisse usw. Es liegt auf der Hand, daß die Schweigepflicht der Grundpfeiler ist, auf dem das Vertrauen des Kranken zu seinem Arzte beruht.

Diese Schweigepflicht ist aber keine unbedingte, der Arzt ist z. B. verpflichtet, nach dem Reichsgesetzgebungsrat gewisse gemeingefährliche, ansteckende Krankheiten (z. B. Cholera, Diphtherie, Typhus, Scharlach u. a.) anzuzeigen. Die Geschlechtskrankheiten sind nicht in die anzeigepflichtigen Krankheiten einbezogen, obgleich sie in hohem Maße sowohl ansteckend, wie gemeingefährlich sind. Ferner sind die Ärzte als Zeugen vor Gericht „berufen“, über Tatsachen auszusagen, woraus die Verschwiegenheitspflicht sich bezieht; sie können aber auch ihr Zeugnis verweigern. Die Weigerung oder Verweigerung des Zeugnisses ist also in des Arztes freies Ermessen gestellt. „In der Abgabe eines von dem Richter geforderten Zeugnisses kann eine unbefugte Offenbarung in strafrechtlichen Sinne nie begründet sein. Auch wenn der Zeuge durch kein Neben ein nach so großem Vertrauensbruch seinem Gewissensmanne gegenüber begehrt, darf und muß das Gericht sich über solchen Verstoß hinwegsetzen und den das Geheimnis unbefugte Preisgebenden als Zeugen vernemen.“ Derselben Gründe, welche einen Zeugen berechtigen, das Zeugnis zu verweigern, berechtigen einen Sachverständigen zur Verweigerung des Gutachtens. — Der Par. 300 bedroht aber nur mit Strafe die „unbefugte“ Offenbarung von Privatgeheimnissen. Es könnten Fälle eintreten, in denen der Arzt in einem schweren Pflichten- und Gewissenskonflikt gerät, ob er seine Schweigepflicht höher stellen soll oder die Rücksicht auf Leben und Gesundheit eines anderen Menschen. Ein solcher Fall, der das Problem illustriert und in der medizinischen Presse viel erörtert wurde, ist folgender: Der Arzt einer syphilitisch erkrankten Frau teilt der Mutter eines frisch geimpften kleinen Kindes die Tatsache mit, daß seine Patientin an „ansteckender Krankheit“ leide, weil die syphilitische Frau das Kind häufig mit ihr Speichel und dem Rinde naturngemäß die Gefahr der Infektion droht. Der darüber angeklagte Arzt gibt an, er habe sich in Pflichtkonflikten befunden, da die Unterlassung der durch die Fürsorge für das Kind gebotene Mitteilung ihn möglicherweise wegen schuldiger Körperverletzung strafbar hätte machen können. Vor dem Reichsgericht fand er damit Behörde und erzielte Freispruch; „denn für das Reichsgericht ist die ärztliche Schweigepflicht keine absolute, das Gericht hält vielmehr, indem es eine unbefugte Offenbarung von Privatgeheimnissen erforscht, das Vorliegen einer Befugnis zur Offenbarung ausdrücklich vor, ohne diese Befugnis nach irgend einer Richtung hin einzuschranken. Sie kann mithin auch durch anderweitige Berufspflichten wie z. B. die, die Berufspflicht gemässheitlich auszuüben, gegeben sein. Hiernach war zu erörtern, ob es zur gewissenhaften Ausübung der Berufspflicht nicht auch gebühre, Patienten, denen die Gefahr einer Infektion durch Personen droht, mit denen sie in nähere Beziehung kommen, vor dieser Gefahr zu warnen.“

Die Tatsache, daß dieser Fall ein so großes Aufsehen erregt hat, beweist, daß die Weigerung der Ärzte die Schweigepflicht als eine absolute ansehen und sich nicht entscheiden können, in ähnlich gelagerten Fällen eine Warnung auszusprechen. Besonders tragisch ist dies in den Fällen, wo es sich um die Geschlechtskrankheit eines Ehemannes handelt, der seine Frau infiziert. Die ärztliche Statistik beweist, daß eine von einem syphilitisch erkrankten Ehemann erst 8-10 Schwangerschaften durchmacht, die alle mit einer Fehl- oder Totgeburt enden, ohne daß die unglückliche den Grund erfährt oder gemerkt wird. Prof. Max Fiebig sagt in einem Artikel: „Unbefugte“ Offenbarung von Privatgeheimnissen des Arztes: „Durch diese Fiktion wird der angezeigte Mann, insbesondere auch der außerhalb der Ehe infizierte verheiratete Mann, wie in einer geheimen Solidarität gefesselt.“ Es ist natürlich für den Arzt bequem, jedem Gewissenskonflikt aus dem Wege zu gehen, indem man sich hinter die absolute Schweigepflicht verhielt, welcher, sittlicher und humaner wäre es aber, in gegebenen Fällen von der Befugnis zur Offenbarung Gebrauch zu machen. Auch wir wollen das Berufsgewissen aufrechterhalten, als die Basis des Vertrauensverhältnisses zwischen Arzt und Patienten, aber es würde u. E. die Rücksicht auf das Allgemeinwohl höher zu stellen sein, als die Rücksicht auf das oft recht egoistische Interesse der Patienten.

Die Heilkraft der Farbigkeit.
Was uns Nordländer in waldreichen Dämmerstunden, z. B. in Äthien, wenn dem leuchtenden Blau des Himmels vor allem entzückt, das ist die Farbigkeit der Natur, die uns besonders in ländlicher Umgebung, wo sich Buntheit der Natur und Willen mit der Frucht der Vegetation zu einer Leuchten, harmonischen Einheit verbindet. Darin liegt ein auf Teil der Heilwirkung für Erholungsbedürftige, sei es, daß sie in der Naturerholung nach schweren Krankheiten, sei es, daß sie zur Behebung eines seelischen Drucks, der aus den verschiedenartigsten Ursachen auf ihnen lastet, nach ländlicher Weiten aufsuchen haben. Aber wir können in dieser Beziehung auch dabei viel zum Besseren wenden, wenn wir uns, wie es beispielsweise der Magdeburger Stadtdomwirth Bruno Lant mit viel Glück unternommen hat, in der Architektur wie in der Inneneinrichtung der Gebäude lebendiger Farben bedienen. Besonders unsere Krankenhäuser, Oeile- und Pflegeanstalten, Kurorte usw. müssen sich, wie Oswald Paul, der Leiter der Münchener Gesellschaft für Licht- und Farbenforschung in der „Rauwelt“ (Berlin) empfiehlt, innen und außen mit Farben schmücken, den Weg zu richtiger, hellere Farbenzusammensetzung finden. Auch im Ausland hat man begonnen, sich diese Beirathungen zunutzen zu machen; so hat eine psychiatrische Unternehmung in Holland die Rücksicht, mit Oeile deutscher Farbwerke auf diesem Gebiet die hier gemachten Erfahrungen in die Praxis anzulegen.

Wie außerordentlich wirksam die Farbigkeit bei der Behebung psychischer Störungen ist, zeigt die Erfahrung, die ein Bauingenieur, der selber das Unglück hat, Epileptiker zu sein, an sich selbst gemacht hat. Er befragt beispielsweise, daß andere Kirchen, wenngleich die neueren, zu wenig Farben enthalten, nur das Rot darin sollte und noch am besten. „Man muß“ so führt dieser Bauingenieur aus, „schöne Zusammenstellungen bringen. Es ist eine buntschwarze Oeilegruppe, so wurde mir wie wohnt. Ich erprobie die Farbwirkung bei meinem traurigen Nervenzustand in der Natur: die untergehende und aufgehende Sonne, das leuchtende Grün der dunklen Wälder des Schwarzwaldes, die im herbstlichen Reich lebenden Baumwälder — diese Farben waren es, die mich während meines Aufenthaltes an einer dortigen Baustelle vor weiteren Anfällen schützte.“ Und wenn ich eine solche Farbenfreude auch an Oeilem fand, richtete ich mein Bestreben schon auf Oeilegelegenheiten zu richten, als ich nach Hamburg kam, und von meinen Freunden aus nur die von oben bis unten mit Teer beschmiereten Wiedelwälder der Rothdächer zu erblicken bekam. Nicht einmal eine Gefühlsregung kann einen so einleitenden und absonderlichen Eindruck auf das menschliche Gemüt machen. Somit ist es leicht begreiflich, daß sich in diesem Raum Anfall auf Anfall ausbreitet.“

Nun ist damit natürlich nicht gesagt, daß man im Drang nach Buntheit nur einem Anreicher der Farbenwelt in die Hand zu geben braucht. Nichts beispielsweise ist häßlicher und trostloser, als wenn z. B. ein Stadter oder Krankenhäuser die Umrahmung seines Kellerlochs mit irgend-einer grellen Farbe bepinseln läßt, während das Haus selbst farblos ist. Aber wer hätte nicht schon in gehobener Stimmung die roten Fagelwälder ländlicher Bauten innerhalb starrer Felder auf sich wirken lassen! Wie entzückt wirkt ein Schilfweid oder in einer anderen ländlichen Farbe geführtes Landhäuschen, das von den Wipfeln grüner Bäume bekrönt ist! Was die Wohn- und Nebenräume unserer Großstädte so unendlich trist und hoffnungslos macht, das ist ihre einseitige Farbigkeit. Und wie reizvoll kann selbst eine solche Straße wirken, wenn, wie es z. B. in Berlin üblich ist, während der warmen Jahreszeit Oeile an Haus in einer solchen Straße die Balken in dem latten Rot der Oeiletanien und Buchfen leuchten, deren Pflege die besondere Freude der Bewohner bildet, und in der sie miteinander wetteifern.

Was gilt natürlich noch weit mehr für Krankenhäuser und Sanatorien. Die an Buntkeit grenzende Färbung fast aller Menschen gegen die Finsternis trägt zum großen Teil auf Stimmungsmomenten; neben dem durchdringenden Geruch der Desinfektionsmittel, mit dem die ganze Atmosphäre eines solchen Hauses gesättigt ist, erzeugt insbesondere die kalte Herbitlichkeit der Schattensäume, weiß oder grau

WI-Ba. **Wittelbacher** WI-Ba.
Wein- und Bier-Stuben
Dresden, Moritzstraße 10
Jede Speise, jedes Glas Wein, Bier, 12 Cent
Nische Auswahl an Flaschenweinen zu billigen Preisen, Schoppenweine, etc.
— Bier, anerkannt gute Küche. —
Tägliche Künstler-Konzerte

WI-Ba. **Dent. Groß** WI-Ba.
für cons. Zahnbehandlung u. Zahntechnik
Sprechzeit 9-12, 3-7 Uhr
Dresden - Weißer Hirsch,
Bautzner Straße 16

getränkten Gänge und Krankenzimmer können. Wie einfach wäre es, in solche Räume etwas Farbe und damit auch Freude hineinzutragen! Nichts werden sicherlich ein paar farbige Verglasungen der Fenster hier schon Wunder tun. Natürlich müssen auch solche Maßnahmen den örtlichen Verhältnissen Rechnung tragen; ein noch Norden gerichtetes Zimmer in sonnenarmer Landschaft kann größere Vorarbeiten als ein nach Süden liegender Raum in einer Weide, in der viel Sonne ist. Das richtige Maß zu finden wird hier jedes Auge der Praxis sein.

Bermischtes.

* Die Organgewichte des menschlichen Körpers. Seltet man die Organe des menschlichen Körpers nach ihrer Zusammensetzung und vergleicht diese mit den Gewichtsangaben der verschiedenen „Systeme“, so kommt man zu einem überraschenden Ergebnis: man findet da, daß die wichtigsten und wertvollsten Organe, die unser eigentliches Dasein sowohl als Artwesen wie als Persönlichkeit am stärksten bestimmen, und an die wir bei dem Begriff Organ zuerst denken, wie Gehirn, Sinnesorgan oder Verdauungsorgane, an Masse nur den geringsten Teil unseres Körperinhaltes darstellen und gegenüber den niederen Organen und Geweben, wie Muskeln, Knochen, Bindegewebe, Fett, geradezu verschwinden. Die Muskeln, das Fleisch des Körpers, nehmen fast die Hälfte des Gesamtgewichtes, nämlich 42 Prozent, ein, ihnen folgen die Knochen mit 20 Prozent und diesen mit ebenfalls Bindegewebe und Fett, so daß diese drei als Bewegungssystem zusammengenommen Gewebeanteile schon 77 Prozent des normal gebauten Körpers ergeben; bei Atleten oder fettliebenden Personen diese Zahl sogar noch weit übersteigen. Die gesamten Eingeweide des Menschen, die die großen Rumpfhöhlen füllen und Lunge, Magen, Leber, Milz, Darm, Nieren und sonstige Drüsen in sich vereinigen, erreichen wie das Blut nur 8 Prozent des Raumgewichtes, und die beiden ehesten Organorgane, die Haut mit dem Sinnesorganen Auge, Ohr, Geruchsorgan und das Nervensystem: Gehirn, Rückenmark und Nervenzellen betheiligen sich mit 3 Prozent Anteil am Aufbau unseres Leibes. Der menschliche Körper ist, wie Dr. Kohn sich ausdrückt, mit einer Masse zu vergleichen, die in einem Kieselstein aus Holzmasse wenige feine Porzellanstücke birgt, oder einem Volk, das aber einer Kieselmasse von Alltagsmenschen, die in mehrere niedrige Stände gegliedert sind, eine dünne Oberfläche von Geistesaristokraten trägt, die dem Volkstörper seinen Charakter und Wert verleihen.

Ein Fischhandel. In Leipzig bezieht heute noch seit alter Zeit eine Fischermasse, der das alleinige Recht des Fischfanges in der Elbe, Weiße und Luppe zu steht. Seit im Jahre 1305 wurde es ihr eine kurze Zeit lang entzogen. Laut einer Urkunde vom 1. Mai des genannten Jahres veräußerte damals die vier Kinder des Tilemann Heimer (oder Schanze) in Leipzig die bis dahin von ihrem Vater betriebene Fischerei dem Augustinerkloster zu Köhllin an der Mulde (jetzt Wochelburg), dessen Probst sie aber sofort wieder an das Leipziger Thomaskloster abtrat. Die Leipziger Fischer mußten jedoch keinem Richter künftig alle Fische, die es brachte, und das waren namentlich in Fastenzeiten nicht wenig, ohne Entgelt liefern, und zwar durfte der Diener des Konvents an jedem Freitag auf dem Markt gehen und aus jedem Haufe einen Fisch herausgreifen, allerdings nicht den allergrößten. Die Thomaser aber sollten zum Dank dafür alljährlich für den Grafen Debo und die Gräfin Mathilde — die Stifter des Klosters Köhllin — und für den derzeitigen Probst Otto dreimal, an deren Namenstagen, singen.

Humor.
* Guter Rat. „Sie haben aber auch Feständigen Besuch in der Küche, Minna,“ sagt die Hausfrau entrüstet. „Sie haben mehr Gäste an einem Tag, als ich in der ganzen Woche.“ „Na, wenn Sie etwas beneidlicher wären,“ antwortet Minna freudlich, „dann würden Sie vielleicht auch mehr Freunde haben.“

Kunsthandlung Emil Richter, Dresden
Prager Straße 13 — Gegründet 1848
— Antike Porzellane: —
Meißen / Wien / Straßburg / Elsaß / Frankenthal / Berlin

Löhne und Preise.

Die deutsche Volkswirtschaft hat heute ihre eigene Metallwährungstheorie oder, noch besser gesagt, Metallwährungspraxis. Kein Wert steht mehr fest, selbst die Papiermark die wichtigste Qualität eines arbeitsfähigen Geldes, die Eigenschaft des Wertes auf Gold gegründeten Wertmessers eingebüßt hat. Ein jeder neue Tag verschiebt die Zahlen, mit denen der Kleinverkehr, die Hausfrau rechnen muß, in neue Größenordnungen. Da hat noch mancher auf seine alten Tage das Rechnen mit sechs- und siebenstelligen Zahlen gelernt, und dabei lassen sich noch die Pfennige ganz außer Betracht.

Das Problem der Marktwertung wäre eigentlich für den Verkehr gar nicht so schwer, würde sich die Befreiung der Dezimalen gleichmäßig auf alle Rechnungsorte erstrecken, hätten wir für alle Friedenspreise, Friedenslöhne, Friedenskosten ein und die selbe „Schlüsselzahl“, durch die man den heutigen Papiermark-Betrag errechnen könnte.

Es ist dem nicht so. Im Laufe der Zeit und der Wertschwankung ist ein jedes Gebiet unserer Wirtschaft seinen eigenen Weg in der Anpassung an die wachsende Wertveränderung gegangen. Ein Weg in die Runde zeigt uns hier zwischen den verschiedenen Wertschwankungen an die Marktwertung einerseits und völliger Vernachlässigung des Geldwertverfalls andererseits, zahlreiche Zu-

schüsse. Die Sache ist, wenn man sie näher betrachtet, außerordentlich interessant.

Was hat sich der Entwurf des deutschen Geldes vollkommen angepaßt? Da finden wir zunächst all: aus dem Ausland eingeführten Waren, insbesondere Rohstoffe und Lebensmittel, die mit fremdem hochwertigem Gelde — Devisen — bezahlt werden müssen und ihren Preis in Dollars oder Pfund Sterling oder, was ja nur ein anderer Ausdruck für dasselbe ist, in Goldmark verlangen. In das gleiche Fach stellen wir ausländische Wertpapiere und inländische sogenannte „Goldmarkentitel“.

Als nächste Stufe schließen sich die Handelswaren und Wertobjekte mit „goldmarkenähnlichen“ Preisen an. Das sind die Dinge, die geteilt mit Goldmark bezahlt sein könnten, aber dies noch nicht ganz durchsehen können, weil sich Staat und Publikum noch dagegen wehren. Und zwar mit gutem Rechte. Denn die Herstellungskosten dieser Dinge beruhen nur zum kleineren Teil auf Auslands-Devisenpreisen, zum größeren aber auf inländischen Löhnen und Mieten, und diese sind, wie wir gleich sehen werden, noch ziemlich „goldmarkenfest“. Zu den „goldmarkenähnlichen“ Dingen, deren Preis in Schwankungen, wenn auch in einigem Umfange — der bekannten Differenz zwischen innerer und äußerer Kaufkraft der Mark —, dem Dollarkurs folgt und durch den den Großhandelsänder bezogen wird, zu diesen Dingen gehören die meisten inländischen Fabrikate,

Lebensmittel, Rohstoffe, die große Masse der Devisenwertpapiere, schließlich die auf den Großhandelspreis von Roggen oder Rind oder Kohlen oder elektrischer Energien sich ausbauenden „wertbeständigen“ Werten.

In welchem Umfange vom Dollarkurs — Dollar gleich 4,20 „Goldmark“ — marschieren dann die Tarife unserer öffentlichen Betriebe auf, wie Eisenbahn, Straßenbahn, Post und Telegraphie, die demgemäß noch ziemlich „billig“ sind. In ihrer Nähe, aber noch reichlich weiter abwärts, tangieren R'e'en und Sachien.

„Goldmarkentitel“ sind schließlich in ihrer überwiegenden Majorität die Löhne und Gehälter von Beamten, Angestellten und Arbeitern, freien Berufen; nur mühsam kriechen sie der „Goldmark“ nach, die der Wirbelwind der Dollarkaufse hoch in die Lüfte entführt.

Ganz am Ende der Reihe endlich finden wir die Güter und Werte, die überhaupt noch keine Anpassung, Aufwertung, erfahren haben, die Hypotheken, die festverzinslichen Papiere, überhaupt alle festbestimmten Kapitalforderungen in Mark.

Zwischen den Zeilen dieser nüchternen Skala sind folgenreichere soziale Umschichtungen, schmerzliche Tragödien, bittere Ungerechtigkeiten zu lesen. Heute geht man daran, im Wege der sogenannten „wertbeständigen“ Löhne wenigstens zwischen zwei Hauptposten, Wertenpreisen und Lohnneinkommen,

einen Ausgleich herzustellen. Was dies ein Erfolg sein, auch das Gesamtproblem der Wertschwankung zu prüfen, das in vieler Beziehung eine Schlüsselfrage für die deutsche Wirtschaft ist.

Kunst / Wissen.

Erwungen Professor Dr. Martin Dillner. Die Akademie der bildenden Künste in Wien hat Herrn Geh. Dozent Prof. Dr. Ing. E. D. Martin Dillner, der seit dem 14. Juli 1921 Mitglied des akademischen Rates in Dresden ist, am 3. Juli zu ihrem Ehrenmitglied ernannt. Ferner hat das preussische Staatsministerium Herrn Geh. Dozent Dillner vor einigen Tagen zum außerordentlichen Mitglied der Akademie des Bauwesens ernannt.

Dresdener Bläser und Pfeife. Da es nicht möglich ist, den Zeitungslohn im neuen Stadthaus an der Theaterstraße schon, wie beabsichtigt, am 1. August wieder zu öffnen, so werden nunmehr beide Verträge, Bläserlohn und Zeitungslohn, wie auch die Patentstreifenabteilung am 15. August ihren Betrieb wieder aufnehmen.

Theater.

Reichens-Theater. Die Dame von Welt betitelt sich eine neue Operette von Alfred Moller und Hans Stern mit Musik von Martin Knopf. Das Werk wurde für das Reichens-Theater Dresden zur Aufführung erworben.



Ballhaus-Ball
ist einzig
Mittwochs 7 Uhr und Sonntags 4 Uhr.

Schweizerhäuschen
Schweizerstr. 1. Dresden. Fernruf 41110
Sonntags und
Mittwochs:
Feiner Ball!

Schmettergarten - Lichtspiele.
Dienstag, Mittwoch, Donnerstag 1/2 9 Uhr
Bei glänzender Bitterung: Kino im Garten.
Lanja. Die Fran an der Kette
In der Hauptrolle: Lya Mara
Dazu ein reizendes Lustspiel.

Gold-, Silber- u. Platin-
Gegenstände, sowie Brillanten
kauft Zweifler Lohse, Dresden-11.
64 Pillnitzer Straße 64 — Fernsprecher 27656

Der wie bekannt reelle Einkauf von
Gold-Silber-Platin-
Gegenständen
ist jetzt Dresden-A.,
Grunauer Straße 45, Eg.
Ecke Kaulbachstr.
Goldschmied E. Kern.

Teilzahlung
für Jahrbuch in Gold, Silber und Kupfer;
Rendierungen. Mögliche Preise. Garantie, da wenig
Lohnen, auch in den Herbstmonaten.
Otto Lederer, Dentist,
Dresden, Kaulbachstraße 25.

Haarersax
Voll-, Zapp-, Unter-, usw. auch von eigenem
ausgezeichnetem Haar fertigt naturrein und reell
spezialisiert: Färben u. Schönheitspflege
Damen-Parfumeriegeschäft Gausch, Schneider,
Dresden-A., Neues Rathaus-Kreuzstr. 3.

Spülapparate
Kronenbrühen, Hinterlogen, Anterlogen
Stijjos, Bindethülsen, Binden, Güttel
Schluche
Seidw.-Dauerwäsche / Da. Gummirollenträger
Soll. n. Bedarfsartikel für Herren und Damen
Berandthaus Postage, Inh. Willi Lehmann,
Dresden, Ballenhausstraße 6, am Centralbazar.

Fahrräder u. Nähmaschinen,
Zubehörteile etc.
sowie sämtliche Reparaturen, Vernickeln,
Smaltieren führt sauber u. sachgemäß aus
Balzer, Loschwitz, Körnerplatz 30,
am Loschwitz 238.

An unsere geschätzten Leser!

Die Geldwertung hat so katastrophale Fortschritte gemacht, daß es nicht mehr möglich ist, den Bezugspreis für einen vollen Monat festzusetzen. Alle Zeitungen führen daher am 1. August den Halbmonatsbezug ein. Der Bezugspreis muß natürlich erhöht werden; die Erhöhung steht aber im Vergleich zu anderen Bedarfsartikeln in gar keinem Verhältnis.

Man bedenke
1 Pfund Margarine — 120 000 Mark
14 Tage täglich die Zeitung frei ins Haus gebracht nur 32 000 Mark.

Daraus werden unsere geschätzten Leser am besten erkennen, daß der Bezugspreis unserer Zeitung tatsächlich niedrig ist.

Der Verlag.



6000 M.
Jahre 16 ist abgelaufen u.
erhebliche Schäden
Tapfer!
Dresden, Ballenhausstr. 6
Tel. 27656

Brillanten
edle Perlen, Perlschnüre, Gold- u. Silberketten haben heute hohen Wert.
Wir kaufen für Parität des Dollarkurses und Sie erhalten sofortige Barzahlung Ihrer zu verkaufenden Gegenstände.
Kommen Sie zu den größten Objekten sowie ganzen Familienfonds.
Reelle direkte Bezahlung! Keine Darlehen!
Dresdener Edelstein- u. Edelmetallhandlung
Genzth & Schmidt, Dresden, Trauerstr. 9, 1.
Handelsgerichtlich eingetragen
Legitimation erforderlich. — Reichsmünzen werden nicht gekauft.
Geschäftst. 9—5 Uhr. Telefon 10 421
Kein Laden!

N.-S.-A.
Zeitungen und Eisen
Post-Briefstraße 11, part.
Dresden-A. Tel. 2722.

N.-G.-A.
Leistungen und Ehen,
Hollerei, auch andere
Inhaltsstoffe u. Materialien
kaufen
Rich. Galtner & Co.
Dresden, Sternplatz 6,
Fernsprecher 27917.

Alpakka
Dehnde, Lauff, Zerlein-
schneid, Aufzungen usw.
kauft man vorteilhaft beim
Jahrmann, sowie sämtliche
Koffer-Debarisartikel.
Sollinger Schuhwaren
H. Grundig
Dresden-A., Pillnitzerstraße 6
Fernsprecher 27656

Obst
zu pachten gesucht.
Off. u. R. 3. 23 an die Ge-
schäfts-Verd. Dresden-11.
Villa
zu kaufen gesucht.
Best. kann wohnen bleiben
Nur 1 Zimmer wird gew.
er. für später. Liegt auch
Naturstein auf Lebenszeit.
Angeb. erbeten unt. R. 856
Loschwitz, Grundstraße 12.

Haus
in Costa, Dresden
zu kaufen gesucht. Preisang.
u. E. D. 25 a. h. Geschäfts-
stelle, Zwingerstr. 154.

1—2 Zimmer
müß. Stellen, nur über möbl.
Daneb. möbl. möbl. möbl.
Küche, Bad, etc. etc. etc.
Dresden-A., Zwingerstr. 154.
2 leere Zimmer.
Marie Fußgänger erbet. an
Klempner. Ost. Markt
Dresden-A., Pflanzengarten
Hofstr. 9.

Neue und gebrauchte
Säcke
aus Jute und Papier-
gewebe, gebrauchte Um-
hüllungen, Sacklampen,
Planenstoffe lauft
Danz. Gold, Dresden-
Neumarkt, Höfener Grund
Str. 1. Tel. 27004.

Durchaus zuverlässige
ehrliche
Aufwartung
für sofort gesucht
Frau Siegel, Großmann-
straße 1. II. 1., Dresden-
Pflanz.

Hausmädchen oder
e. mit Familienanschluss, bei
selbständigem Lohn sofort od.
später gesucht. Mit Zeug-
nissen zu senden
Eulgen, Loschwitz
Leuthardtstr. 1. I. Tel. 278

Dentist Gross
für cons. Zahnbehandlung
und Zahntechnik
Dresden-WEISSER HIRSCH
BAUTZNER STR. 46
Sprechzeit tägl. 9—12 u. 5—7 Uhr
Dresd.-LOSCHWITZ, Körnerplatz
Sprechzeit:
Dienstags, Donnerstags und Sonnabends
9—12 und 5—6 Uhr.

Sommerproffen! Die Zeitschrift für
weibliche Mächte
„Erika“ brachte vor
einer Zeit folgende Notiz, die auch andere
Leser interessieren dürfte: In einer der letzten
Nummern der „Erika“ bietet eine Kolonin
um Ankauf eines Mittels gegen Sommerproffen.
Ich bin nun in der Lage, ein solches Mittel
nachhaltig machen zu können, über dessen
Wirksamkeit keine Kolonin hat es abgelehnt, ich
selbst habe es erprobt. Die betreffende Dame
war nämlich mit Sommerproffen befallen; sie
drei-moentlich Gebrauch der Salbe und es
dann abhörten Wollers erhielt sie eine hübsche
weisse Haut. Die Salbe heißt „Arundis Edwa-
nensweih“ und ist erhältlich bei Frau Elisabeth
Pracht, Fabrik Südwestdeutscher Präparate, Dan-
noverstr. 60, Schlichtstr. 28. Es ist zu em-
pfehlen, gleich verhärtete Salbe zu verwenden.
Die Probetube kostet A. 7500.—, die Normal-
dose 15 000.— A. Dazu braucht man gleich-
zeitig das Schönheitswasser „Aurore“, or-
malische 15 000.— A. Aphrodisie entfernt die
Unreinlichkeiten aus den Poren, wie Salben-
reize usw. Die Präparate sind zwar teuer, doch
dürften sie ihrer absoluten Wirksamkeit wegen
allen billigeren Mitteln vorzuziehen sein.

Schreibmaschinen
neu u. gebraucht, laufen laufend
zu höchsten Preisen bei Selbstabholung
Hertz-Gesellschaft m. b. H.
Dresden-A. 19, Fernruf 34 811

Platin Gold- und Silber-
Gegenstände
zur eigenen Verarbeitung
kauft zu höchsten Preisen
H. Neppach, Dresden-A., Bettiner Str. 35

Ziegen-
Ranin-
Maulwurf-
Damster-
u. alle anderen, lauft zu höchsten Tagespreisen
Oswald Zenker, Dresden-Briesnitz,
Kirchstraße 7.

Zeitungen
Münchener, Reichsboten, Böhm. Meilen
Kimmerale, Weinsachsen, Pommern, Ruo-
den, Ninf. Rinn, Wellen, Aupler. Viel lauft
nachdem zu höchsten Preisen u. voll frei Quab od.
H. Kluge, Dresden-Striesen, Guttentstr. 8

Benzin, Autoöl und Staufertelt
zu Großpreisen.
nn. Fahrräder u. Schluche, Kinderwagen,
reifen. / Bestehen v. Bringmaschinenwalzen.
Balzer, Loschwitz, Körnerplatz 10.